

Wiesbadener Tagblatt.

50. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Beizzeile für locale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Beizzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur
nächsterscheinenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 451.

Redaktions-Telephon No. 52.

Freitag, den 27. September.

Verlags-Telephon No. 2266.

1901.

Morgen-Ausgabe.

Lieferanten und Handwerker als Kreditgeber.

In der „Münchener Allgemeinen Zeitung“ wurde kürzlich gelegentlich des Berichtes über eine Gerichtsverhandlung gegen einen „modernen Baumeister“ in München mitgeteilt, daß dieser Baumeister früher Metzger, dann Schänkteller gewesen sei und dann zu bauen begann. Er baute zuerst auf seinen eigenen Namen, machte Bankrott und baute weiter auf den Namen seiner Frau. Als diese Frau starb, war auch sie bankrott. Er nahm dann eine zweite Frau, baute auf deren Namen und ließ auch da den Konkurs ausbrechen. Nunmehr baute er auf den Namen seines Schwiegervaters, bis auch hier ein Konkurs Einhalt gebot und das Bauen nun auf den Namen der Schwiegermutter aufs Neue aufgenommen wurde. Auch die Schwiegermutter hat Konkurs anmelden müssen und der Mann soll nun die Absicht haben, auf den Namen eines seiner unmündigen Kinder bauen zu wollen. Eventuell ist anzunehmen, daß er einen Strohmännchen für den nächsten Konkurs außerhalb seiner Familie suchen und finden wird und daß sich auch immer wieder Handwerker finden werden, die sich von dem vielfachen Bankrotteur — derselbe kommt doch auf seine Rechnung — betrügen lassen.

Wer ist nun in solchen Klatschen und in ähnlichen Fällen der Schuldige? Ist es nur der Baunternehmer, der vom Metzger und Kellnerberuf Übergang zu der Stellung eines „Baumeisters“, eines Baunternehmers? Sind nicht die Handwerker und Lieferanten, und zwar auch diejenigen, welche etwa so schlau waren, bei dem Konkurs mit blauem Auge davon zu kommen oder vielleicht gar keinen Verlust hatten, aber den Kredit dieses Bankrotteurs durch Verbindung mit ihm stützten und so andere Geschäftsleute in guten Glauben versetzten und in Schaden brachten, ebenso schuldig, wie der Mann selbst? Kann man etwa in solchen Fällen sagen: die Handwerker wollen, müssen Beschäftigung haben und nehmen dann auch Aufträge von zweifelhaften Personen.

Diese Art Bauherren, die so viele Handwerker schon in Schaden brachten und um deren willen man fort und fort nach dem Gesetzgeber ruft und Vorschläge macht, die den soliden Unternehmern das Bauen entweder auch unmöglich machen oder doch verleben würden und also zur Vermehrung der Wohnungsnoth beitragen, diese Art von Bauherren sind selbst in großen Städten so erkennbar, daß man ohne eigene Schuld bei ihnen nicht in Verlust zu gerathen brauchte. Beim ersten Bau oder den ersten Bauten eines Schänktellers kann man vielleicht so vertrauensvoll sein und Arbeit für ihn liefern, wenn man gerade beschäftigt sein will, aber nachdem ein Bankrott ihn erkennbar machte, sollte doch kein Lieferant oder

Handwerker noch von gutem Glauben sprechen, in welchem er den Kredit gegeben habe. Daß ein solcher Bauherr auf 5 oder 6 Namen nacheinander baute und allemal ein Bankrott ausbrach, liegt nicht nur an der Schlechtigkeit und dem Raffinement dieses Baumeisters, sondern es liegt gleichfalls an der Dummheit, Vertrauensseligkeit und Nachlässigkeit der Handwerker, die für ihn arbeiteten. In den Handwerkern, weniger an kaufmännischen Lieferanten liegt es, daß solche Bauherren möglich sind. Die Lieferanten haben meistens, wie es jeder Geschäftsmann bei Kreditgewährungen zu thun pflegt, Auskünfte eingeholt und bei der Zweifelhaftigkeit des Baunternehmers die Lieferung nur angenommen, nachdem ihnen sichere Deckung in Aussicht gestellt wurde. Haben Sie schließlich eine Reklamation beim Konkurs anzumelden, so ist dieselbe höchstens ein Theil ihres Gewinnes, nicht einmal der ganze Gewinnbetrag, und die besseren Preise, die der zweifelhafte Baumeister bezahlt hatte, lassen den Verlust dieses Gewinntheiles verschmerzen.

Vielen Handwerkern gegenüber aber genügt es, als Bauherr aufzutreten, um Kredit zu erlangen, und werden die Handwerker befragt, ob der Bauherr wohl auch wird zahlen können, so trösten sie sich entweder damit, daß hinter dem Baumeister Kapitalisten stehen, die für Geld sorgen, oder auch daß manche Hypothekeninstitute die Bauten fast bis zur Höhe oder bis zur vollen Höhe der Baukosten beliehen.

Ist aber bei einer Person einmal der Beweis erbracht, daß wohl Kapitalisten hinter ihr stehen, aber nur für sich sorgen und nicht etwa für die Handwerker, dann sollte man doch glauben, daß einer derartigen Persönlichkeit kein Kredit mehr gewährt, kein Vertrauen mehr geschenkt wird, gleichviel auf welchen Namen die unsauberen Geschäfte weiter betrieben werden, ob auf den Namen naher Familienangehöriger des Bankrottsmeisters oder auf den Namen irgendwelchen Strohmannes. Die kaufmännisch geschulten Geschäftsleute, die mit einem solchen Bauherrn Geschäfte machen, lassen sich sichere Deckung geben und fallen daher nur selten und ohne eigentlichen Schaden beim Konkurs herein, aber die vertrauensseligen Handwerker sind es, die ihren Mangel an geschäftlicher Routine und ihre Nachlässigkeit zuweilen so schwer büßen müssen, daß sie selbst ruiniert sind, während die Bankrottsmeister wieder auskommen, ja manchmal später sogar wirklich gedeihen. Wer größere Geschäfte auf Kredit macht, muß vorsichtig sein, aber der ordentliche Geschäftsmann gewährt auch kleinen Kredit nicht, ohne über die Kreditwürdigkeit des Debitors oder Käuflers unterrichtet zu sein und es muß den Handwerkern Vorsicht beim Kreditgeben, besonders bei den Kaufleuten, um welche es bei Bauten sich dreht, fort und fort dringend empfohlen werden. Wären die Handwerker vorsichtig, dann wären die unsauberen Bauherren niemals aufgenommen, mindestens nur ganz einzeln, und die jetzt oft beklagten Mißstände wären gar nicht entstanden. m. m.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 27. September.

— Personal-Nachrichten. St. Excellenz Ritter von Arxhisch, R. A. Feldmarschall-Leutnant, ist zum Ausgebrauch hier angekommen und im „Königlichen Hof“ abgestiegen.

— Residenz-Theater. Die „Legenstee“, die ihr hiesiges Gastspiel mit offenbar größtem Erfolge begonnen und Presse und Publikum in rückhaltloser Anerkennung ihrer Leistungen zu vereinen verstanden haben, bringen heute Freitag, den 27. September, die Bauernposse „Der Dorfbarbier“ von A. Kolbe zur Aufführung. Es ist gelungen, das treffliche Ensemble zu einer Verlängerung seines Gastspiels zu veranlassen, so daß man noch Sonntag Abend, den 29., und Montag, den 30. September, Gelegenheit haben wird, sich an den herzerfrischenden, humor- und gemüthvollen Darstellungen zu erfreuen. — Um andererseits auch die Zugkraft des Schwanke „Coralie u. Co.“ nicht zu unterbinden und der lebhaften Nachfrage zu entsprechen, finden die nächsten beiden Wiederholungen bereits am Samstag den 28., und Sonntag Nachmittag, den 29. September, statt.

— Bezirksauschuss. Sitzung vom 26. September unter dem Vorsitz des Herrn Verwaltungsgerichtsdirektors Ling. Herr Rentner R. G. Bergling hier beabsichtigt in der Gemarkung Sonnenberg, oberhalb des Tennelbachhales, ein Wohnhaus zu errichten, doch ist ihm die dazu erforderliche Anliegebahnabnahme seitens des königlichen Landraths verweigert worden, weil der Bau an einem nicht öffentlichen Wege, einem Feldweg, projektiert sei, dessen Inanspruchnahme für den öffentlichen Verkehr die Gemeinde Sonnenberg abgelehnt habe. Herr Bergling hat dagegen Klage erhoben und macht geltend, daß es sich hier um einen jeder Zeit offenen, fahrbaren Weg handle, der auch bereits als Zugang zu mehreren Villen, wie namentlich derjenigen des Herrn Begger und Herrn v. Borch, diene. Der Landrath wendet dagegen ein, der Feldweg sei nur zu landwirtschaftlichen Zwecken bestimmt und so lange Sonnenberg dessen Umwandlung in eine öffentliche Straße nicht vornehme, könne eine weitere Bebauung mit Wohnhäusern nicht gestattet werden. Der Bezirksauschuss beschließt, Beweis darüber zu erheben, ob dem Kläger die Erlaubnis erteilt worden sei, den Weg für jeden Verkehr zu benutzen, durch Vernehmung des Bürgermeisters von Sonnenberg als Zeugen.

— Innungswesen. Zu dem in Nr. 448 Seite 2 des öffentlichen Anzeigers über „Innungswesen“ ersucht uns die hiesige Schreiner-Innung um Aufnahme folgender Berichtigung: Die durch die hiesige Gewerbeinspektion gethätigte Heranziehung der Betriebe der Herren Eichelsheim und Gassen zu denjenigen Betrieben, welche gemäß der §§ 135—139b und 154 Abs. 3 der Gewerbeaufsicht und den Bestimmungen über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter und Arbeiterinnen unterstellt sind, ist vollkommen in Ordnung. Nach § 154 cit. Gesetze finden nämlich diese Bestimmungen außer auf „Fabriken“ auch auf Werkstätten Anwendung, in welchen durch elementare Arbeit bewegte Triebwerke zur Verwendung gelangen. Dies ist bei den in Rede stehenden beiden Betrieben der Fall. Damit sind sie aber durchaus nicht als „fabrikmäßige“ Betriebe im Sinne des die Innungspflicht regelnden § 100f der Reichsgewerbe-

Fenilleton.

Aus Kunst und Leben.

Aus den Kunstausstellungen.

Im Kunstsalon Banger beherrschen die beiden großen Landschaftsbilder Professor Dills noch immer den ganzen Ausstellungssaal. So oft man sie auch betrachtet haben mag, sie ziehen immer wieder den Blick von den anderen ausgestellten Werken zu sich ab. Das sagt mehr zur Ehre der beiden Kunstwerke als die längsten Loblieder. So viel Raum neben ihnen rein physisch auch noch ist, so können sie anderen Bildern eigentlich doch keinen Platz. Darunter müssen auch die neu ausgestellten Landschaften von J. Butterfack stehen. Die nicht ganz einwandfreien Seiten der Eigenart Butterfacks würden in anderer Landschaft nicht so scharf herauszutreten. Diese Schwächen, eine gewisse Nichtsart und Sprödigkeit in der Farbe, eine besonders neben Dills Gemälden herausstretende Starchheit der Aufgebung verschwinden allerdings in den besten Bildern — und deren sind unter den ausgestellten mehrere — fast ganz. Und dann freut man sich der Vorzüge, unter ihnen hauptsächlich der wohlthuenden Schlichtheit, die mit den einfachsten Mitteln starke Eindrücke erzielt, doppelt, wie man sich eben über die Kräfte eines Kleineren bopst freut, wenn sie einem Göttern wader Stand halten. Zu diesen Bildern Butterfacks, die sich neben Dills behaupten, gehören „Lehtes Laub“, „Vor dem Dorfe“, „Sommer“, „Feldweg“, letzteres eines der kleinsten, aber auch wertvollsten Bilder der Kollektion. Von Richter-Lefensdorf, von dem bereits in dem Bericht über die vorhergehende Ausstellung das Nötige gesagt wurde, ist eine weitere Reihe von Landschaften ausgestellt, die aber keinen Anlaß zu einer Modifizierung des Urtheils geben. Ferner findet man neu ein Porträt von L. Braun, das aber in Auffassung und Ausführung zu sehr im Konventionellen stecken geblieben ist, als daß es einen stärkeren Eindruck machen könnte. Im Korridor zum Oberlichtsaal sind eine größere Zahl kleiner Landschaftsbilder von H. Roemann, einem vielversprechenden Talent, ausgestellt, die ich im letzten Bericht wegen der Masse des Gebotenen nur kurz streifen konnte. Wie

dort schon gesagt wurde, ist der Eindruck der Bilder an Stärke und Art ein ungleichmäßiger. Bilder wie „Herbstlicher Buchenwald“, „Motiv aus Pommern“ zeigen in Einfachheit der Mittel und Stärke der Stimmung eine deutliche Verwandtschaft mit den stärkeren Leistungen Butterfacks und bleiben an Eindruck nicht viel hinter jenen zurück. „Der Bach“ zeigt sogar eine Fähigkeit, Weichheit und Durchsichtigkeit von Licht und Luft in eine Landschaft zu bringen, die Butterfack auch nur in den besseren Leistungen eigen ist. Daneben fallen aber andere Arbeiten Roemanns, wie z. B., um nur eine zu nennen, „Märzschnee“, ab. Man meint bei einigen Bildern kaum denselben Maler vor sich zu haben. Zu einem endgültigeren Urtheile wären jedenfalls entscheidendere Proben des Künstlers nötig. Im Zwischengemach ist eine ganze Serie Radirungen von Hellen (Paris) ausgestellt, die im ersten Moment durch die flotte Eleganz der Nadelführung und nicht zu leugnendes Geschick in der ganzen Art arg bestechen, bei näherer Betrachtung aber verlieren.

Aus der Ausstellung des Kassanischen Kunstvereins (Museum) ist Kaiser-Eichbergs Gemälde „Dämmerung“, das im letzten Bericht als die werthvollste Arbeit aus der Kollektion der Kassanischen Künstlervereins bezeichnet wurde, um den vom Künstler gestellten Preis, der als außerordentlich niedrig bezeichnet werden muß, in die Hände eines Kunstfreundes nach London zu wandern. Von den neu ausgestellten Bildern machen den stärksten Eindruck zwei Landschaften von H. Hartung (Düsseldorf): „Eislandschaft“ und „Düsseldorf“. In ersterem Bilde befindet sich eine wichtige Kraft und eine Feinheit der Stimmungsbildung zu Tage, die über den Durchschnitt beträchtlich hinausragt. Vier Bilder J. Rehders (Hamburg) dagegen kommen über die Linie des guten Durchschnittes nicht hinaus. Dem „Studientopf“ fehlt es an Stärke der inneren Charakteristik, in „Haiderölslein“ fällt der figürliche Theil dem landschaftlichen gegenüber, der schöne Einzelheiten aufzuweisen hat, zu stark ab. Eine Landschaft von J. Hoffmann (Frankfurt): „Motiv aus der Rhön“ verliert durch ihre peinlich treue Kleinmalerei, die allerdings eine Reihe Vorzüge besitzt, an Stärke der Wirkung. Anspruchlos und nebenwärtig giebt sich ein Genrebildchen „Rein Altes“ von W. Roegge (München). Ein Gleiches gilt von dem Genre-

bilde „Siesta“ des einheimischen Malers E. W. A. H. A. Ein fast zu hübscher Junge, der sicher das Entzücken aller Damen erregen wird, ist über seiner Schultafel eingeschlafen. Die ganze Auffassung des Vorwurfs ist ansprechend, das Interieur fleißige, geschickte Arbeit. J. K.

* Kunstsalon Altkunsthof, Friedrichstraße 10. Neu ausgestellt: Freiherr Fr. v. Loos, München: „Morgen“, „Am Kanal“, „Blumige Wiese“, „Sommer-Abend“, „Vorfrühling“, „Spätnachmittag“, „Winter-Abend an der Isar“, „Winter-Abend“. Prof. H. Brath: „Sennerin begrüßt ihren Liebling“, „Loos Ridet: „Landschaft bei Fontainebleau“.

* Kaiser Wilhelm und die Arpaden. Aus Budapest schreibt man der „Frankf. Ztg.“: Der hiesige Journalist Stefan Michailowits hat am 10. August im „Budapester Hirap“ einen Artikel veröffentlicht, in welchem er den Nachweis führt, daß Kaiser Wilhelm mit den Arpaden verwandt sei, respektive von diesen abstamme. Diese Nachricht ist nun auch, wie das cillite Blatt mittheilt, an den Berliner Hof gelangt und soll dort das Interesse des Kaisers wachgerufen haben. Der Rath des deutschen Hauses- und Hofarchivs, Ernst Berner, wandte sich an den hiesigen Professor Dr. Ludwig Mangold mit der Bitte, ihm den erwähnten Artikel einzusenden. Dr. Mangold hat dem, es haben entprochen. Michailowits behauptet in seinem Artikel, daß Kaiser Wilhelm ein Abkömmling der heiligen Elisabeth, ferner der Tochter Béla III. Konstanja und der Tochter Béla IV. Helene und Elisabeth aus dem Arpadenhanse sei.

* Ueber hygienisch wichtige Metalle sprach bei der Jahres-Versammlung des „Deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege“, welche dieser Tage in Rostock tagte, Professor Dr. Lehmann-Würzburg. Er äußerte sich über Aluminium, Blei, Kupfer, Nickel, Zinn und Zink im Haushalt und in den Nahrungsgewerken. Von den schädlichen Metallen schließt das Eisen ganz aus dieser Betrachtung aus, da es hygienisch ganz gefahrlos ist. Die übrigen Metalle sind wissenschaftlich sicher als Gifte zu betrachten, allein die Ansicht über ihre Giftwirkung ist bei den Laien zumeist eine ganz falsche. Wir müssen zunächst akute und chronische Vergiftungen unterscheiden, bei den letzten ist besonders das Blei zu nennen. Das

aus harte Frequenz dieser Rasse zeigt, wie dieselbe immer mehr an Beliebtheit zunimmt. Im Jahre 1899 waren nur 12 bis 15, im vorigen Jahre 25—30 Hunde dieser Rasse ausgeführt und in diesem Jahre die doppelte Anzahl. Dieses überraschende Resultat hat seinen Grund darin, daß sich in der deutschen kynologische allmählich die bessere Ansicht Bahn bricht, daß wir Deutsche auch gute deutsche Hunde züchten können. Zu diesem erfreulichen Fortschritt trägt der deutsche Pinscher selbst viel bei. In seiner allgemeinen Erscheinung tritt feiner, elastischer Bau, Lebhaftigkeit und beständige Wachsamkeit, ohne unnützen Lärm zu machen, Intelligenz und Muth, große Anhänglichkeit an seinen Herrn und besondere Ausdauer und Entgegen. Dabei zeigt der deutsche Pinscher besondere Vorliebe für Pferde und ist ein gewandter Mäuser- und Rattenfänger, kurz gesagt: der deutsche Pinscher ist ein vielseitiger Hund, der durch seine drahtige Behaarung allen Witterungseinflüssen trotzt. Ein solcher Hund, der durch seinen Bau, seine Haltung, sein Temperament und seine Brauchbarkeit so hervorragt, ist es wohl werth, daß er den in Deutschland eingeführten englischen Hunden, wie Irish-Fox- und Wire-haired Terrier vorgezogen und immer mehr verbreitet wird, und es ist erfreulich, daß er die für theures Geld aus England bezogenen Hunde verdrängt. Bei der heutigen Zuchttrichtung ist die Pfeffer- und Salzfarbe die beliebteste. Dabei tritt die Färbung etwas stark hervor, möglichst lange Köpfe zu züchten, was, wenn der Kopf zum übrigen Körper zu lang ist, auf die Gesamterscheinung unvorteilhaft wirkt. Im Uebrigen waren sehr gute Thiere ausgestellt, und für den Preisrichter war es nicht leicht, den besten aus den einzelnen Rassen herauszufinden. Hoffentlich bleibt der deutsche Pinscher auf seiner Höhe als vielseitiger Gebrauchshund, und möchten diese Zeilen beitragen, ihm als echt deutschen Hund noch immer mehr Freunde zu erwerben.

Gerichtssaal.

Wiesbaden, 26. September. (Schwurgericht.) Die heute anstehende Verhandlung gegen die Verkäuferin Henriette Fröhlich von hier wegen Urkundenfälschung und Betrugsversuchs mußte abgesetzt werden, da die Angeklagte vorgestern Mutter geworden ist und deshalb nicht erscheinen kann. Da diese Tagung morgen Freitag, spätestens am Samstag, zu Ende geht, so konnte die Sache nicht mehr zur Verhandlung kommen und wurde deshalb bis zur nächsten Sitzungsperiode vertagt. — Morgen Verhandlung gegen die Hebamme Marie Dommer muth und den Diener Ernst Münster von hier wegen Abtreibung und fahrlässiger Tödtung.

Kleine Chronik.

Die Kölner Strafkammer beschäftigte sich in der Montag-Sitzung mit dem letzten sogenannten Kölner Sittlichkeitsprozeß, in dem neben den bekannten, jedoch der Schule entwichenen Giftplänen noch vier kleinere Mädchen als Zeugen und als Angeklagte der Zahnarzt Hülsenbusch, Kaufmann Bremer, zwei Ehefrauen, sowie der Schuster Mohr verurteilt waren. Hülsenbusch erhielt ein Jahr Gefängnis.

der bereits wegen ähnlicher Verbrechen vorbestrafte Kaufmann Bremer zwei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. Die beiden Frauen kamen mit einer, bezw. zwei Wochen Gefängnis, Mohr mit einer Woche Gefängnis davon.

Mit dem 1. Oktober d. J. stellt die Stryamer Eisenindustrie in Oberhausen ihren Betrieb ein. Dadurch verlieren über 100 Arbeiter ihre Stelle. Gefährdet war allen Arbeitern schon frühzeitig zum 1. Oktober. Unter den zur Entlassung kommenden Arbeitern sind solche, die schon länger als 40 Jahre auf diesem Werke thätig waren. Für die meisten ist es schwer, jetzt andere Arbeit zu erhalten.

Infolge von Unterdrückung erwartete die neue Sparkasse in Bremen dieser Tage einen großen Ansturm; es wurden jedoch nur 114,000 M. erhoben.

In Bremen herrscht seit sechs Wochen eine bedenkliche Cholera-Epidemie. Nach der Statistik kamen von August bis heute 276 Fälle vor, davon verliefen 41 tödlich.

In der Rennbahn auf dem Gute Heidesfeld, etwa dreiviertel Stunden von Bockolt entfernt, verunglückte ein Obersekundaner des Bockholter Gymnasiums, indem er mit seinem Rabe stürzte und mit dem Kopfe auf einen Pfahl aufschlug, wodurch ihm die Schädeldecke zertrümmert wurde. Der Verunglückte ist der einzige Sohn seiner Eltern.

Durch einen Zusammenstoß zweier Wagen der elektrischen Straßenbahn in Jocklohn wurden fünf Fahrgäste und Beamte zum Theil schwer verletzt.

Aus Würzburg, 25. September, wird gemeldet: Leutnant Stadelmayer von der 2. Compagnie des 9. Infanterie-Regiments hat sich erschossen. Die Ursache des Selbstmordes ist noch unbekannt.

Das Schwurgericht in Würzburg verurtheilte den 20-jährigen Tagelöhner Konrad aus Reichenmünchhausen, der die Affensoldat Hefler in Kschaffenburg ermordete, zum Tode.

Ein Opfer des elektrischen Stromes wurde der Monteur Reyer vom Elektricitätswerk in Meerane. Er stieg, in dem irrigen Glauben, daß der Strom abgestellt sei, zum Zwecke einer Reparatur am Leitungsbau auf einen Leitungsmast. Kaum hatte er den Draht angefaßt, so stürzte er unter der Einwirkung eines starken elektrischen Schlags vom Mast herunter und blieb tot auf dem Platz liegen. Der Verunglückte war verheiratet und Vater mehrerer Kinder.

Gestern früh fand in Prag eine Doppel-Sinrichtung statt. Geschnitten wurden die Brüder Stanica aus Reutrofschitz, die ihren Vater in grausamer Weise ermordet haben. Am Morde nahmen ferner ein dritter Sohn und die Geliebte des Ermordeten Theil, welche beide eine fünfzehnjährige Kerkerstrafe abbüßen.

Die Zeitschrift „Le Monde artiste“ erzählt von einem eigenartigen schwimmenden Theater, das man auf einem Floß erbaut hat und das auf dem Missouri umher-schwimmt. Der Bau enthält als Materialien nur Aluminium und Dachpappe, die unterbrennbar gemacht ist. Der Zuschauer-raum ist mit einem großen Vorhang, aber geschmacklos decorirt. Ein Aluminiumvorhang von sechs Millimetern Dicke trennt die Bühne nach Schluß jedes Actes vom Zuschauertraum. In den

Räumen darunter sind Rauchzimmer, Bars und Spielzimmer eingerichtet. Das Theater hat eine Operettengesellschaft und eine für Schauspiele, und der Erfolg ist überall sehr groß.

Aus London wird berichtet: Wie ein Bericht der britischen Regierung besagt, sind hier während des verfloffenen Jahres nicht weniger als 53 Personen verhungert, und zwar in den verschiedensten Alters, von Emma Franceel Steevens, 3 Wochen alt, bis Henry Leman, 83 Jahre alt. In den Zwanzigern ist Niemand gestorben, dafür aber zwei in den Dreißigern. Zwanzig von den Todesfällen kamen in dem be-rücktigten Ostend vor und 13 im Nordosten.

Letzte Nachrichten.

Wb. Paris, 26. September. „Echo de Paris“ will wissen, daß von der Einladung des Czaren angenommen habe und im April nächsten Jahres mit Walder-Rousseau, Delcassé und dem Generalissimus Brugère nach Petersburg reisen werde. — Die Regierung hat bisher die Genehmigung gesuche von 39 männlichen und 341 Frauenkontingenten erhalten, die zusammen über 3400 Anstellungen be-sitzen. Der Justizminister wird beauftragt an die Staatsanwälte ein Rundschreiben über die Anwendung des Vereinsgesetzes richten.

Wb. Marseille, 26. September. Neun Mitglieder des ehemaligen Streikcomités der Hafenarbeiter werden am 2. Oktober wegen Veruntreuung von Unter-schlagungsgeldern vor dem Justizpolizeigericht erscheinen.

Volks-wirtschaftliches.

Fruchtmarkt zu Wiesbaden am 26. September. 100 Kilogramm Weizen 6 M. bis 6 M. 60 Pf., 100 Kilo-gramm Hafer 9 M. 20 Pf. bis 10 M. 20 Pf. Angefahren waren: 16 Wagen mit Heu und Stroh.

Geldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Börse vom 26. September, Mittags 12½ Uhr. Kredit-Aktien 191½, Diskonto-Kommandit 169.30, Deutsche Bank 189.20, Staatsbahn 130.20, Lombarden 130.20, Seltbard 154.10, Laurahütte 173.70, Bochumer 156.—, 4-procentige Italiener 91.10. Tendenz: schwach.

Wien, 26. September. Oesterreichische Kredit-Aktien 610.—, Staatsbahn-Aktien 600.—, Lombarden 79.—, Markt-noten 117.30.

Geschäftliches.

Zahn-Atelier Paul Kuhn, Friedrichstr. 50, 1, 9-6. 10255

Die Morgen-Ausgabe enthält 4 Beilagen.

Der unerlaubte Nachdruck unserer Original-Artikel ist verboten.

Leitung: B. Schulte vom Brühl in Wiesbaden

Verantwortlich für den geschäftlichen Theil: C. Röthert; für die Redaction und Administration: J. Ober; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der E. Schellberg'schen Buch-Druckerei in Wiesbaden

Handelstheil des Wiesbadener Tagblatts.

Die Uhrenindustrie und die Handels-Verträge.

Der Beginn der deutschen Wand- und Stand-Uhrenindustrie fällt in das Ende des 17. und den Anfang des 18. Jahrhunderts. Noch bis vor ca. 50 Jahren wurde die Uhrenfabrikation ausschließlich in kleinen Werkstätten betrieben, deren Hauptplätze Furtwangen und Umgebung, Triberg, St. Georgen, Königsfeld, Villingen, Vöhrenbach, Lenzkirch und Neustadt waren; allmählich zog sich die Fabrikation auch ins nahe Württembergische, nach Schramberg und Schwenningen. In den 50er Jahren unternahmen grössere Werkstätten die Fabrikation von feineren massiven Werken nach Art der Pariser und selbst der Wiener Regulatoren. Um dieselbe Zeit oder wenig später wurden auf dem Schwarzwalde auch schon Versuche mit der Herstellung sog. Amerikaneruhren gemacht. Heute unterscheiden wir in der Uhren-industrie im Grossen und Ganzen die folgenden drei Hauptgruppen: 1. die alte Schwarzwälder Holzuhr; 2. die massive Uhr und zwar Regulator, Tafeluhr und Wanduhr; 3. die Amerikaneruhren (Weckeruhren). Die deutsche Uhrenindustrie hat ihren eigentlichen Sitz noch heute auf dem Schwarzwalde, ausserdem wird sie noch in einzelnen Orten in Schlesien betrieben, doch stellt die Production in den letzteren nur etwa den siebenten Theil der gesamten deutschen Production dar. Die Gesamtproduction der deutschen Uhren-industrie bewertete sich auf 30—32 Millionen Mark, wovon nur etwa ein Viertel in Deutschland abgesetzt wird, während der Rest ins Ausland geht. Die Uhren-industrie ist sonach eine bedeutende Exportindustrie. In der That giebt es wohl kaum ein Land auf der Erde, wohin die deutsche Uhrenindustrie nicht — mittelbar oder unmittelbar — ihre Fabrikate ausführt. Als Hauptexportländer kommen für unsere Uhren-industrie in Betracht: in Europa sämtliche Staaten; in ganz besonderem Masse England, Russland und der Orient; ausserhalb Europas: Nord- und Südamerika, die südafrikanischen Staaten und Australien. Seit Abschluss der letzten Handelsverträge datiert ein neuer Aufschwung des Uhrengeschäftes, trotzdem die Zölle nach einzelnen Vertrageländern ungünstig und die dortigen Zollvorschriften zum Theil erschwerend sind. Der Grund für den Aufschwung liegt, wie der Secretär der Schwarzwälder Handelskammer in Villingen, Dr. Knorz, in dem neuesten Hefte der bekannten Monographiensammlung des Handels-Vertrags-Vereins „Die Uhrenindustrie“ ausführt, in der durch die Lang-fristigkeit der Verträge geschaffenen Stabilität des Verkehrs. Dieselbe hat es dem Handel ermöglicht, Dispositionen auf eine Reihe von Jahren zu treffen, ohne wie vormals eine plötzliche und willkürliche Aenderung der Zollvorschriften befürchten zu müssen. Vergleicht man die Uhrenausfuhr nach den Vertrags-

ländern im Durchschnitt der Jahre 1899/1900 und 1890/91 mit einander, so ergibt sich auf Grund der statistischen Nachweise über die Waarenausfuhr eine Steigerung der Ausfuhr beispielsweise nach Russland um 28 pCt., Belgien um 61 pCt., der Schweiz um 230 pCt. Für Russland dürfte dieser Procentatz in Wirklichkeit noch erheblich höher zu veranschlagen sein. Die russische Einfuhrstatistik weist gerade bei diesem Artikel viel zu niedrige Ziffern auf. Nach Ländern, mit welchen wir keine Handelsverträge haben, ist die Ausfuhr meist nicht in diesem Masse gestiegen, nach einzelnen Ländern sogar erheblich zurückgegangen, so nach Spanien um 24 pCt., nach Frankreich um 40 pCt., nach Schweden um 50 pCt. Das Nichtzustandekommen neuer Handelsverträge, und in Verbindung damit die Gefahr, in Zollkriege mit dem Ausland verwickelt zu werden, würde für die deutsche Uhrenindustrie nicht nur zur Folge haben, dass die Ausfuhr erschwert, bezw. ein grosser Theil derselben verloren gehen wird, sondern auch, dass Uhrenfabriken im Auslande neu entstehen werden, bezw. die deutsche Uhrenindustrie ins Ausland ver-pflanzt werden wird, wodurch dem deutschen Wirth-schaftsleben schwerer Abbruch geschehen würde.

Der Reichsbankdiskont wurde von 3½ auf 4, der Lombardzinsfuß von 4½ auf 5 pCt. erhöht. Seitens des Präsidenten wurde ausgeführt, dass sich der Status in den letzten Tagen zwar nicht verschlechtert hat, indess sei gegen-über der gleichen Zeit des Vorjahres besonders das Wechsel-portefeuille so angespannt, dass sich eine Diskonterhöhung als vorübergehende Massregel empfiehlt, zumal angesichts der zum Quartalswechsel zu erwartenden stärkeren Ansprüche an die Bank.

Preussische Pfandbrief-Bank. Nach der im Innerenvertheil veröffentlichten Bekanntmachung werden die am 1. Oktober er. fälligen Zinsscheine der Emissionspapiere der Bank bereits vom 15. September ab eingelöst. Die Einlösung erfolgt bei der Bank selbst, und bei der Mehrzahl der deutschen Bankfirmen kostenfrei. Ebenda werden Broschüren unentgeltlich verabreicht, welche über Wesen und Sicherheit der Papiere in umfassender Weise Aufschluss geben. Die Communal-Obligationen sind mündelsicher.

Schwer belastet. Die Annahme, dass die Verhandlung gegen die Aufsichtsrathmitglieder der Kasseler Treibertrocknungs-Gesellschaft schon im Oktober stattfinden werde, trifft nicht zu. Wie der „Hann. Cour.“ erfährt, ist die umfangreiche Vorunter-suchung noch lange nicht abgeschlossen, so dass kaum in diesem Jahre die Erhebung der Anklage zu erwarten steht. Die mit grosser Genauigkeit geführte Voruntersuchung soll gegen die Aufsichtsrathmitglieder schwerwiegende Momente ergeben haben. Thatsache ist, dass das Treiber-Unternehmen schon vor Jahren schlecht stand, dass man mit Unterbilanz arbeitete und dennoch eine Dividende von 50 Procent ausschüttete. Die Anklage werde zweifellos wegen Vergehens gegen das Aktiengesetz bzw. wegen betrügerischen Bankrotts erhoben werden.

Generalversammlung des Centralverbandes des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes. Der vor einigen Monaten gegründete „Centralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes“, welcher bisher schon in ver-schiedenen Angelegenheiten des Bank- und Börsewesens, ins-besondere in der Frage der Revision des Börsengesetzes durch eine Denkschrift und durch Theilnahme seiner Vertreter an der kürzlich stattgefundenen Konferenz im Handelsministerium eine

nützliche Wirksamkeit entfaltet hat, hält am Dienstag, den 1. Oktober 1901, in den Räumen der Bank für Handel und Industrie in Berlin seine erste ordentliche Generalversammlung ab. Gegenstand der Tagesordnung sind: Bericht über die bis-herige Verbandsthatigkeit, Aenderung einiger Paragraphen der Statuten, sowie Wahl weiterer Ausschussmitglieder für die bisher nicht im Ausschuss vertretenen Plätze. Der Verband hat nebst fast allen grossen Banken Berlins und anderer Börsenplätze auch schon eine grössere Zahl von Bankiers in allen Deutschen Bundesstaaten und Preussischen Provinzen zu Mitgliedern, so dass er heute schon als massgebende Vertretung des gesamten Deutschen Bank- und Bankiergewerbes betrachtet werden kann.

Vereinigte Königs- und Laurahütte. In der Sitzung des Aufsichtsraths legte die Direction den Abschluss für das Geschäftsjahr 1900/1901 vor. Der Bruttogewinn betrug nach Deckung aller Geschäftskosten und der Obligationszinsen 8,730,841 Mk. Nach Absetzung der Ab-schreibungen verbleibt ein Reingewinn von 4,230,188 Mk. gegen 5,265,837 Mk. im Vorjahre. Der Aufsichtsrath beschloss, gegen 5,265,837 Mk. im Vorjahre. Der Aufsichtsrath beschloss, die Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 14 pCt. vorzuschlagen. Die ordentlichen und ausserordentlichen Abschreibungen von Anlagewerthen betragen 4,000,652 Mk., ausserdem wurden 500,000 Mk. für etwaige Ausfälle bei Forde-rungen in Russland mit Rücksicht auf die ausserordentlichen Zeitverhältnisse als Rücklage betrachtet. Nach Kürzung der Tantien bleibt von dem Reingewinn verfügbar die Summe von 3,972,378 Mk. Ausser der Dividende von 14 pCt. wird der Aufsichtsrath Zuwendungen an Wohlfahrts-Einrichtungen u. s. w. im Betrage von 50,400 Mk. vorschlagen. Das Kohलगeschäft entwickelte sich während des ganzen Jahres in befriedigender Weise. Dagegen sanken die Erträge des Eisen- und Hütten-betriebes in schneller Folge von Quartal zu Quartal wegen Herabgehens der Eisenpreise. Die Ertragsziffern des vierten Quartals litten ausserdem durch die Ermässigungen von Bestands-werthen, welche bei der Jahresinventur in Rücksicht auf die un-günstige Lage des Eisenmarktes angemessen erachtet werden mussten. Für das nächste Geschäftsjahr wurde die überschüssige Kohlenförderung zu guten Preisen verkauft, die Geschäftslage auf den Hütten bleibt dagegen ungünstig. Am Schluss des Geschäftsjahres lagen Aufträge vor a) für die schlesischen Hütten 56,545 Tonnen Walzwaaren im Gesamtwerthe von 6,995,900 Mk. und Constructions- und Verfeinerungsarbeiten für 4,277,100 Mk., zusammen 11,272,900 Mk.; b) für die Kärtharinen-hütte 4324 Tonnen Walzwaaren im Gesamtwerthe von 474,000 Rubel und Verfeinerungsarbeiten für 212,300 Rubel, zusammen 686,300 Rubel; im Ganzen somit Aufträge im Werthe von 12¼ Millionen Mark.

Eisenbahn-Einnahmen. Die Einnahmen der Luxemburgischen Prinz-Heinrich-Eisenbahn in dem Bahnbetrieb: 119,683 Francs — 22,810 Francs. Die Gesamtsumme seit 1. Januar aus dem Bahnbetriebe (also abgesehen von der Ein-nahme aus den Minen) beträgt 2,936,732 Francs — 559,188 Francs gegen die entsprechende Zeit des Vorjahres.

Weinausfuhr Italiens im ersten Halbjahr 1901. Von Italien wurden in der ersten Hälfte des laufenden Jahres 620,368 Hektoliter Wein in Fässern im Werthe von 19,860,541 Lire ausgeführt gegen 1,125,530 Hektoliter im Werthe von 35,886,253 Lire in der ersten Hälfte des vergangenen Jahres. Der Menge nach hat also diese Ausfuhr um 504,592 Hektoliter und dem Werthe nach um 15,525,712 Lire abgenommen. Die Ausfuhr nach Deutschland ist von 59,185 auf 25,122 Hektoliter zurückgegangen. Die Ausfuhr von Wein in Flaschen aus Italien befreiterte sich in der ersten Hälfte des laufenden Jahres auf 22,288 Hektoliter im Werthe von 2,683,555 Lire im ersten Halb-jahr 1900, hat also der Menge nach um 1933 Hektoliter und dem Werthe nach um 260,205 Lire zugenommen. Die Ausfuhr italienischer Flaschenweine nach Deutschland ist von 234 auf 408 Hektoliter gestiegen.

Den Empfang der neuesten Wiener und Pariser Original-Modellhüte

zeige hiermit ergebenst an.

13521

Langgasse 25. Bina Baer, Langgasse 25.

Garnirte und ungarirte Hüte, sowie alle Putzartikel in größter Auswahl und billigsten Preisen.

Bettbezüge,

carriert Baumwollzeug (130 x 200 cm) Mk. 2,20
gemustert Satin Augusta " " " 3,85
türk'roth Damast " " " 3,50
weiss Damast " " " 3,85

Kissenbezüge,

zu obiger Qual. 1 2, 3 u. 4
70 Pf. Mk. 1.—
von schwer Elsäßer Cretonne, glatt
(80 x 80 cm) Mk.

mit breiter Spitze " " " "
" elegant. Zwischensatz " " " "
" Maschinen-Feston " " " "
" langl. in feinfädig Madapolam oder
prima Flachseinen " " " "

Betttücher,

weiss Halbleinen (150 x 200) à Mk. 1,85
" " prima (160 x 220) " 2,65
" " mittelfein (164 x 250) " 3,75
geblickt Hausleinen (164 x 220) " 4,25

Alles gebrauchsfertig. 12960
Garantirt gute waschächte Qualitäten!

Extra-Größen etc. nach Angabe.
Illustrierte Preislisten gratis.

Versand franco gegen Nachnahme:

Carl Claes,

Wiesbaden. 8. Bahnhofstrasse 3.

Zum Umzug

empfehle mein Lager sämtl. Posamentierwaaren
zu außerordentlich billigen Preisen, als: Gallerie-
fransen von 50 Pf. an per Mtr., Gardinenhalter
von 10 Pf. an, Rouleauxfr., Rouleauxschürzen,
Quasten, Gimpel, Borden, Kofetten, Zügelehen,
Vorhänge u. Plüschringe, Marquisefr. x., sowie
Anfertigung sämtl. Möbel- u. Decorationsfransen
in kürzester Zeit und bill. Berechnung. 13597

H. Schütz, Posamentier, Rauergrasse 10.

Rein Baden. Rein Baden.

Badhaus „Zum goldenen Ross“,
Goldgasse 7.**Elektrische Lichtbäder**

in Verbindung mit Thermalbädern.

Erste derartige Anstalt Wiesbadens

ärztlich empfohlen

und mit sensationellen Erfolgen
angewendet gegen Gicht, Rheumatismus,
Ischias, Diabotes, Nerven-, Nieren- und Leber-
leiden, Asthma, Fettsucht, Neuralgien, Haut-
krankheiten etc.

Eigene Kochbrunnen-Quelle im Hause.

Garten-Restaurant.

Gute Pension. 11828

Thermal-Bäder à 60 Pf.

Verlangen Sie

überall nur den allein richtigen

Globus = Putztract,

wie diese Abbildung.

Weltausstellung Paris 1900

da viele werthlose
Nachahmungen

angeboten werden. F 182

Fritz Schulz jun.

Aktiengesellschaft, Leipzig.

Den Empfang der neuesten

Wegen Aufgabe

meines Schuhwaaren-Lagers

Wilhelmstrasse 8

Gänzlicher Ausverkauf

zu ausserordentlich billigen Preisen.

Das Lager enthält wie bekannt

nur beste und feinste Schuhwaaren

und bietet dieser reelle Ausverkauf ganz besondere Vortheile.

S. Rosenow,

Wilhelmstrasse 8.

Hotel Metropole.

13485

Handschuhe u. Sockenstrümpfer,
selbstverfertigte, bill.
bei Fritz Strensch. Kirchstrasse 37. 18019

Bei Zahnschmerz höher
Zähne
nimmt nur „Kropp's Zahnwatte“
(20% Carbazolwatte) à Fl. 50 Pf.

Z. h. bei:

Herrn Apotheker Otto Siebert, Marktstr. 9,
Germania-Drogerie, Rheinstrasse 55,
H. Zboralsky, Römerberg 2/4,
Central-Drogerie, Friedrichstrasse 16 und
Michelsberg 23,

Wellritz-Drogerie, Wellritzstrasse,
Adler-Drogerie, Moritzstrasse,
Drogerie Brecher, Neugasse 12,
Drogerie Herling, Gr. Burgstrasse 12.

Verlange ausdrücklich nur „Kropp's
Zahnwatte mit den 2 Klüpfen“. F 62

Gravatten, Sockenstrümpfer,
Giov. Scappini, Michelsberg 2. 12259



Für die bevorstehende Heizperiode empfehle:

Kohlenscheider u. englische Anthracit-Würfel

für Dauerbrandöfen.

Halbfette Kohlen, nicht ruhend u. brennend,

für Salonsfeuerungen.

Fein-Kohlen, Korn I, II u. III.

Eierkohlen „Alte Haase“, für alle Feuerungen

passend.

Patent-Ruhr-Gas für Centralheizungen.

Braun- und Steinkohlen-Brick, sowie

Buch- und Kiefern-Scheit- und Kandel-

holz in nur prima Qualitäten zu den

billigsten Tagespreisen. 13166

Ausführliche Preislisten stehen gern zu Diensten

Wilh. Theisen,

Luisenstraße 36. Fernspr. 2145.

Glanzblech-Füllöfeneigener Fabrikation empfiehlt billigst 12763
F. Wendler, Kirchstraße 28.**Kinder-**

Kleidchen, Ueberzieh-Jäckchen,

Mützen, Häubchen,

Strümpfchen, Gamaschen,

Schuhchen

empfohle in reicher Wahl billigst.

Carl Claes,

Bahnhofstrasse 3.

12966

Versuchen Sie einmal

während 8 Tagen eine Gütche
des nahrhaften und wohlschmeckenden**van Houten's
Cacao**als erstes Frühstück
an Stelle von Kaffee oder Thee.

(Bwg. 400) F 106

und aus diesem hergestellter
Sanitäts- und**Dessert-Wein**

ist das vorzüglichste

Erfrischungs- und**Magengetränk**

bei allen Verdauungsstörungen.

Flasche Mk. 1.20.—.

Drogerie

Apoth. Otto Siebert,

Markt. 11271

Garant. naturreiner Wein!

1/2-Stückfass Rudesheimer (Berg
Burg Orleans-Anse) zu mässigem Preise
zu verkaufen. Näheres Schwalbacher-
strasse 30, Hinterhaus, Bureau. 12219

Neue Gärtenfrüchte,

„Grünerne“

in bester Qualität billigst. 13416

Samenhandlung J. G. Mollath,

Am. Reih. Benemann,

7 Mauritiusplatz 7.

Herren-Anzüge,

Paletotes, Hosen, Joppen,

Neuheiten für Herbst u. Winter, empf.

16772

Carl Meilinger,

Ecke Ellenbogen- und Neugasse.